

# Matthias Scherr

## Robert Schuman Gymnasium Cham

<http://www.rsg-cham.de/>

### Abiturrede 2014

#### **Die Rede kann auch als video bei youtube angehört werden:**

<http://m.youtube.com/watch?v=rIDMk-qG6js&feature=youtu.be>

Liebe Abiturienten,  
liebe Eltern,  
sehr geehrte Lehrkräfte,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist Mitte Mai. Prüfungszeit. Mein Schreibtisch quillt über vor Latein-Texten, Deutsch-Lektüren und Stochastik-Tabellen. Nach vielen Stunden des Lernens brauch ich eine Pause und begib mich in unseren Garten. Ein wenig nachdenklich betrachte ich die blühenden Bäume. Dabei wird mir klar, dass ich schulisch tief am RSG verwurzelt bin. Der Baum wird zum Sinnbild unserer Schulzeit. Am nächsten Tag ist meine letzte Abiturprüfung und ich frage mich, ob der Baum an diesem Tag, meinem letzten Unterrichtstag nun gefällt wird oder wir endlich die Früchte ernten. Eine Mitschülerin hat dazu treffend geantwortet, der Baum wird zwar gefällt -die Schulzeit ist vorbei- aber die Früchte, die nimmt man mit ins Leben. Über diese Früchte, die wir mitnehmen, möchte ich heute sprechen und Sie einladen, mit mir einen Spaziergang durch diesen Garten Schule zu wagen. Wir werden an lauschigen, lichtdurchfluteten Plätze -Gemeinschaft, Freundschaft, Schülerschaft,- vorbeikommen, aber auch die weniger blühenden Stellen dieses Gartens passieren.

Starten wir die 8 Minuten und reisen 8 Jahre zurück. Es ist der 1. Schultag. Damals wie heute liegt eine gewisse Spannung in der Luft. Damals als Anspannung, - heute darf sie Entspannung sein. Ich will uns einen neuen Mitschüler beiseite Stellen. Nennen wir ihn mal Günter

Ob anspruchsvolle Fächer, getaktete Stundenpläne oder laybrinthhafte Gänge - Mit der Unterstützung der Tutoren wir all diese Dinge Wirf fanden Freunde, eine Gemeinschaft began zu wachsen. Ein flackerndes Glanzlicht dieser Gemeinschaft fand sich sicherlich in Saalbach-Hinterglemm. Gerne erinnern wir uns an zünftige Hüttengaudi, steile Abfahrten, und menschliche Lehrer. Zurück aus dem Skilager stand Günter vor einer wichtigen Entscheidung: Für welchen Zweig den sollte er sich denn entscheiden?

In der Nacht vor der Zettelabgabe träumte er:

Ein schwarzer Dax wisperte „Wirtschaft“, ein rotweißblauer Hahn krächte „Boun Jour“, und eine mächtige Sphinx offenbarte ihm Altgriechisch, ein im Besten Sinne gymnasiales Fach, als des Rätsels Lösung.

Gerade die Sprachen implizierten eben nicht nur das Pauken von Vokabeln, sondern auch eine Sensibilität für andere Kulturen und Bewusstsein über den Ursprung europäischen Denkens. Besonders denke ich dabei an die zahlreichen Austauschprogramme mit Italien, Frankreich oder Ungarn. Robert Schuman wäre stolz auf uns!

Derweil bereitet sich Günter mit uns auf die Wanderwoche vor. Statt in Erdkunde darüber nachzudenken wie Berge entstanden sind, war es an uns diese zu erklimmen. Unbestritten ist, dass die Wanderwoche ein zwar körperlich anstrengendes, aber ungemein Zusammenschweißendes

Glanzlicht unserer Schulzeit darstellt. Auch über die Fitness und Spitzigkeit so mancher Lehrer, Herr Urban, waren wir ziemlich überrascht.

Nach diesen, auch in London und Berlin gemachten, Erfahrungen wandelte sich unser letztendlich zentraler Lebensinhalt, die Schule, stark. Für Günter und uns begann die Qualifikationsphase.

Der Druck in dieser letzten Phase unserer Schulzeit nahm sicherlich zu - auf 11-12 bar, würd ich sagen. Derweil charakterisiert eigentlich ein breiter wie interessanter Themen-Kanon, ein Crescendo der Inhalte, diesen letzten gymnasialen Abschnitt. Oftmals mäanderten wir kurvenreich um die Sinus Funktionen, zeigten das ein oder andere mal innerlich Woyzeck die Faust, und legten manchmal bei Prüfungen das Motto veni, vidi, Violini - ich kam sah und vergeigte an den Tag. Wer aber glaubt, dieses uns kostenlos vermittelte Wissen, sei umsonst, dem kann ich nur entgegen Errare humanum est!

Ohne Religion hätten wir ein geringeres Bewusstsein über den eben abgehaltenen Gottesdienst, ohne Physik könnte ich jetzt nicht durch dieses Mikrofon sprechen und ohne Deutsch wäre diese Rede sicher eine andere.

Zurück zu unserm Günter. Wie jeder Schüler hat er Anspruch und Recht zu gleich, Bildung zu erfahren. Am besten eine durch pestalozzische Pädagogen - Gemäß diesem ist der Schüler nicht Mittel für, sondern Mittelpunkt des Unterrichts.

Ich bin davon überzeugt und habe erfahren, dass dies Anspruch eines jeden Lehrers gerade hier am RSG ist.

Doch existiert im Finale der Schulzeit eine Verschiebung, eine Diskrepanz zwischen Wissen und Bildung. Wissen haben wir sehr viel in uns aufgesogen. Doch Bildung ist mehr. Bildung ist nämlich nicht nur Lesen, sondern das Nachdenken über das Gelesene. Es wäre schön, wenn dieses humboldtsche Ideal humanistischer Bildung einen größeren Raum als Leistungs- und Notendruck einnimmt. Außerdem wünschen wir uns Langeweile. Langeweile im Wortsinn. Eine Lange Weile, Entschleunigung. Mehr Zeit zum Nachdenken und reflektieren.

Der weil klopfen an Günters Tür schon bald die Abiturprüfungen. Er kämpfte mit dem Stoff - auf Augenhöhe, mit seinen mächtigen Waffen: Füller, Taschenrechner und STARK-Abitrainer.

Und dann ging es los, mit Geschwindigkeit,

Abivorbereitung, Abiphase, Abiprüfung, Abitur, Abinoten, Abizeitung, Abifeier, Abireden.

Nach den Abiprüfungen, durften sich die Schüler wohl zurecht vom braven Mäuschen und schlauen Fuchs in beim Feiern gar nicht so lahme Enten und Party-Löwen verwandeln.

Auch Günter war erleichtert nach den geschafften Abiturprüfungen. Doch diese Erleichterung schlug dann aber wieder in große Anspannung um. Es war der Abend vor jenem Freitag, der Notenbekanntgabe.

Günter schlief schlecht, würden seine Erwartungen erfüllt werden. Irgendwann, vom Schlaf übermannt, fing er an zu träumen. Eine Stimme begann zu wispern:

Eltern, stolz könnt ihr auf euer Kind sein,  
hat es doch mit Ehrgeiz überwunden,  
des Lernens viele Stunden.

hat es doch Strapazen auf sich genommen,  
Wecker, Bus, Zug um zu Bildung zu kommen.

hat es doch alle Türen aufgesperrt,  
den Königsweg der Bildung eingeschlagen  
um sich ins weitre Leben zu wagen.

Am nächsten Morgen steht Günter auf und geht der Notenbekanntgabe gelassen entgegen.

Zufrieden mit seiner Leistung fällt an diesem letzten Tag in der Schule sein Blick auf seinen alten, abgenutzten, verschleißten Rucksack. Diesen Rucksack würde er nun in die Ecke legen, aber mitnehmen würde er einen weitaus wichtigeren Rucksack. Einen der ihm nicht über dem Rücken baumelt, sondern der sich in seinem Kopf befindet. Ein Rucksack der nicht mit direktem Bücher-Wissen gefüllt ist, sondern mit wertvollen Erfahrungen, eisernen Freundschaften und unvergesslichen Momenten. Kurz den anfangs angesprochenen Äpfeln. (Äpfel aus Rucksack nehmen)  
Diesen Rucksack im Kopf ist Günter gut gerüstet für weitere Herausforderungen des Lebens. Aus dem kleinen, anfangs ängstlichen Günter kann einmal wirklich etwas werden.  
Ob Günter Grass, Günter Jauch oder Günter Habel.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
der heutige markiert gleichermaßen Ende und Anfang eines Lebensabschnitts. Doch jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Lassen wir uns heute ganz besonders verzaubern und nehmen wir diesen Zauber mit auf unseren zukünftigen Lebensweg. Dafür wünsche ich uns, dass ein jeder nach seiner Fassung glücklich wird. Diesen Lebensweg sollen Glück und Gottes Segen begleiten.